

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 231 (1952)

**Artikel:** Die Inseln von Brissago, ein südliches Paradies auf Schweizerboden

**Autor:** Laur, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375453>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

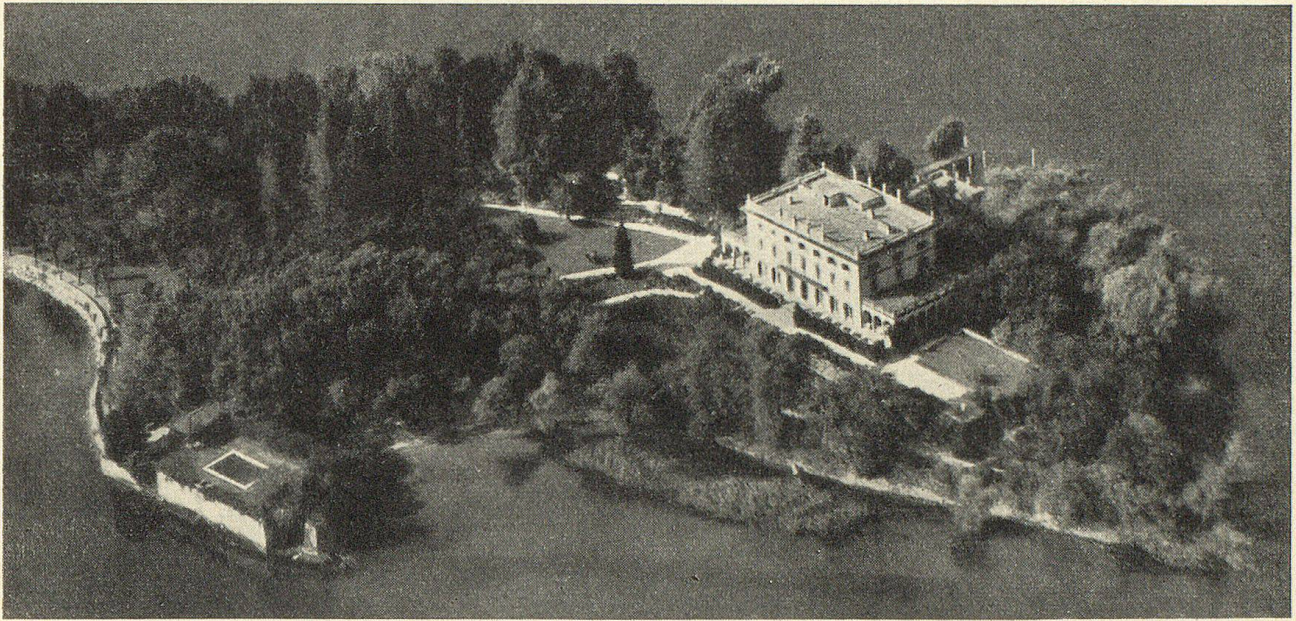
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



(Phot. Pancaldi, Ascona)

## Die Inseln von Brissago, ein südliches Paradies auf Schweizerboden

Von Dr. E. Laur

Die Schweiz will nicht mehr größer werden. Mögen unsere Nachbarn zeitweise noch so schwach am Boden liegen, nie fällt es uns ein, ihnen einen Zipfel Landes abzuwickeln. Und doch hat das Schweizervolk unlängst in aller Stille ein Stücklein Heimat Erde gewonnen, wie man es sich schöner nicht denken kann und das ihm bis jetzt verschlossen war.

Weit draußen, in den blauen Fluten des Lago Maggiore, gerade noch innerhalb der Landesgrenzen, liegen San Pancrazio und Sant'Apollinare, die beiden Inseln von Brissago. In den langen Jahrhunderten des Mittelalters waren sie von Mönchen und Nonnen bewohnt, später verwilderten sie, bis vor 70 Jahren eine reiche Russin sie kaufte, das Gestrüpp und Unkraut rodetete und einen herrlichen Park mit südländischen Gewächsen anlegte. Doch sie konnte sich ihres Glückes nicht bis an ihr Lebensende freuen. Sie verlor ihr Geld und starb im Armenhaus in Intragna.

Ein reicher Deutscher kaufte ihr die Inseln ab, baute einen noch schöneren Palast darauf und vollendete die Gärten zu einem wahren Zauberland.

Allein, auch er kam um Leben und Vermögen und wiederum versanken die Inseln in den Dornröschenschlaf. Da kauften vor zwei Jahren der Kanton Tessin, die drei Ufergemeinden und der Schweizer Heimat- und Naturschutz die Cilande, rodeteten und reuteten die Dornen zum zweiten Mal und verwandelten den Herrenpark in den botanischen Garten des Kantons Tessin und zugleich in einen Ort der Freude und Belehrung für das ganze Schweizervolk. Mit den goldenen Schoggitalern hat man auch dieses schöne Werk vollbringen können.

Zehntausende sind im vergangenen Sommer auf den Inseln gelandet und voll Entzücken durch die Palmenalleen und unter den Eucalyptus- und Kampherbäumen gewandelt, haben auf der Terrasse des Herrenhauses ihren Tee oder ihr Schöppllein getrunken und sich erlabt an den südländischen Blumen und Gewächsen, die sich auf diesem gesegneten Flecken der Tessiner Erde in ungeahnter Pracht entfalten.

Als der Schreiber dieser Zeilen im Winter durch den Gotthard fuhr, da lag in Airolo der Schnee manns- hoch, in Bellinzona knietief, in Locarno fußhoch, auf den Inseln aber war kein Flöcklein hängen geblieben und blühten die Kamelien mitten im Januar. Die kalten Nordwinde haben dort keinen Zugang, der feuchtwarme Atem des Seewassers ist ihre Heizung, der erste Sonnenstrahl fällt mild und wärmend auf ihre immergrünen Gärten. Kein Wunder also, daß dort selbst kanarische Dattelpalmen, Sagopalmen, Myrthen, hohe Bambusgehölze und mächtige Eucalyptusbäume gedeihen.

Ein Gelehrter hat gesagt, daß in der Schweiz alle Himmelsstriche von Sibirien bis hinunter zum Mittelmeer übereinander gelagert seien. Die Inseln von Brissago sind der Ort, wo die südliche Pflanzenwelt auf Schweizerboden sich am zauberhaftesten entfaltet, und dies in einer Landschaft, in der Wasser und Berge sich zu einem Bild vereinen, das selbst Menschen, die die ganze Welt gesehen haben, zur Bewunderung hinreißt.

Wenn der Kalendermann seinen Lesern raten darf, wohin sie ihr nächstes Reislein lenken sollen, dann muß er sich nicht lange befinden: auf die Inseln von Brissago, wo im dunkeln Laub die Goldorangen glühn!